

Michael Hainz SJ | Berlin

geb. 1954, Dr., Lehrbeauftragter an der
Universität Leipzig, Seelsorger des Jesuiten-
Flüchtlingsdienstes (JRS), Pilgerbegleiter

michael.hainz@jesuiten.org



„... dass ich in dich hineinlaufe in deine Gegenwart“¹

Pilger-Literatur im Überblick

Zeitgenössischem Pilgern wohnt ein Zauber inne, der gleichermaßen religionsfreie, spirituell Suchende und kirchlich gebundene Menschen in Bann zieht. Rund 345.000 Pilger(innen) legten im Jahr 2019 die letzten 100 km zu Fuß oder die letzten 200 km mit dem Fahrrad oder Esel nach Santiago de Compostela zurück, 1970 waren es nur 68.² Nach Schätzungen der Vereinten Nationen pilgern „jährlich 300 bis 350 Millionen Menschen weltweit zu religiösen Stätten“³. Der neuere Pilgerboom lässt sich auch an der europaweit feststellbaren Reaktivierung alter, z.B. der Jakobswege⁴, und an der Eröffnung vieler neuer Pilgerwege ablesen. So wurden in Österreich neben vielen anderen der *Martinus-*, *Wolfgang-*, *Benedikt-* und *Stoakraftweg*, die *VIA NOVA*, der *Weg der Entschleunigung* sowie, auf dem Pfad protestantischer Bibelschmuggler, der *Weg des Buches* errichtet. Erstaunlicher noch mutet an, dass mehrere evangelische Landeskirchen in Deutschland im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017 einen Lutherweg mit einer Gesamtlänge von ungefähr 2.500 km initiierten⁵, obwohl der Reformator rund 250mal

1 H. Aepli, *Zu Fuß bis Jerusalem. Pilgergedichte*. Würzburg 2012, 12.

2 Vatican News vom 16.12.2019; N. Slenczka, *Pilgern und Protestantismus: Lässt sich das spirituelle Phänomen theologisch deuten?*, in: C. Antz / S. Bartsch / G. Hofmeister (Hrsg.), *„Ich bin dann mal auf dem Weg!“ Spirituelle, kirchliche und touristische Perspektiven des Pilgers in Deutschland*. Konstanz 2018, 33–61, hier: 36.

3 C. Kurrat / P. Heiser, *Pilgern gestern und heute. Eine Einführung*, in: dies., *Pilgern gestern und heute. Soziologische Beiträge zur religiösen Praxis auf dem Jakobsweg*. Münster 2014, 7–17, hier: 10.

4 Zu den 30 Jakobs-Hauptwegen in Deutschland und 30 weiteren in Europa s. URL: <http://www.jakobswege-europa.de/wege/index.htm> (Stand: 27.07.2020).

5 E. Steinhäuser, *Pilgern auf dem Lutherweg: Sind Reformation und Wallfahren doch vereinbar?*, in: C. Antz / S. Bartsch / G. Hofmeister (Hrsg.), *„Ich bin dann mal ...“*, 215–218, hier: 215 [s. Anm. 2].

die Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela, oft polemisch, im Stil des *Grobianismus* seiner Zeit, kritisiert hatte.⁶ Rasant ist auch die Zahl der Publikationen zum Pilgern gestiegen, im deutschsprachigen Raum von knapp einem Dutzend im Jahr 1990 auf mehr als 430 Titel im Jahr 2013.⁷

Angesichts einer solchen Fülle kann in diesem Beitrag nur ein sehr beschränkter, notwendig selektiver Einblick in die Pilgerliteratur gegeben werden. Er orientiert sich an folgenden Kriterien: Werden die Geschichte, Soziologie, Theologie, Spiritualität oder Praxis des Pilgerns solide behandelt? Kann die Publikation als Impulsgeber für eine Weise des Pilgerns dienen, das – im besten Falle – den ökumenischen und interreligiösen Austausch sowie die (politische) Versöhnung fördert und der Umkehr- und Erlösungsbotschaft des Christentums „zuarbeitet“?

Zur Geschichte des Pilgerns

Verpflichtende oder freiwillige Pilgerfahrten mit oft jahrtausendealten Traditionen lassen sich in allen Weltreligionen nachweisen. Gediegene Einblicke in die Pilgermotive, -formen und -praktiken der abrahamitischen Religionen⁸ gibt der Sammelband von Hafner, Talabardon und Vorpahl.⁹ Vorgestellt werden darin unter anderem für den Islam neben der bekannten großen Mekka-Pilgerfahrt (*Haddsch*) auch die eher persönlichen Pilgerweisen der *‘Umra* und *Ziyāra* (183–195), und für das Judentum die Wallfahrtstraditionen des Alten Israels (11–39) und das chassidische Pilgern (151–182). Die wechselnden Motive des antiken christlichen Pilgerns in das erst nach Konstantin so benannte „Heilige Land“ erläutert Johann E. Hafner (65–85). Maßgeblich für das Ausmaß und die Ziele der Pilgerströme dorthin, nachweisbar ab 170 n.Chr., waren die sich wandelnden Deutungen Jerusalems bzw. des Tempels, die Kirchenbauten Kaiser Konstantins und die Pilgerfahrt seiner Mutter Helena sowie die Inkarnationstheologie.

Die Entwicklung des Pilgerns¹⁰ zu den Märtyrer- und Apostelgräbern in Rom (ab dem 4. Jh.) und des Heiligen- und Reliquienkultes muss man sich aus teilweise älteren Werken erschließen.¹¹ Hilfreiche Übersichten über die Motive, Formen

6 C. Kühn, *Die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Geschichte, Kunst und Spiritualität*. Leipzig 2005, 111, zit. n. C. Kurrat / P. Heiser, *Pilgern gestern*, 10 [s. Anm. 3].

7 C. Kurrat / P. Heiser, *Pilgern gestern*, 9 [s. Anm. 3].

8 Eine buddhistisch orientierte Pilgertour in Japan beschreibt L. Schnabl, *Meine Suche nach dem Nichts – Wie ich tausend Kilometer auf dem japanischen Jakobsweg lief und was ich dabei fand*. München 2019. Diesen Hinweis verdanke ich P. Stefan Bauberger SJ.

9 J. E. Hafner / S. Talabardon / J. Vorpahl (Hrsg.), *Pilgern: Innere Disposition und praktischer Vollzug*. Würzburg 2012. Zum *Haddsch* s. auch: A. J. Wensinck / J. Jomier / B. Lewis, *Ḥaǧǧǧ*, in: P. Bearman u.a. (Ed.), *Encyclopaedia of Islam. Second Edition*, URL: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0249 (Stand: 27.07.2020). Diesen Hinweis verdanke ich P. Felix Körner SJ.

10 S. dazu F. L. Cross / E. A. Livingstone, *The Oxford Dictionary of the Christian Church*. Oxford 2005 (Online 2009), 1297; A. Solignac SJ, Art. *Pèlerinage*, in: Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique, XII, 78–79; 888–940.

11 G. Muschiol, *Zur Spiritualität des Pilgerns im frühen Mittelalter*, in: K. Herbers / R. Plötz (Hrsg.), *Spiritualität des Pilgerns*. Tübingen 1993, 25–38; K. Herbers / R. Plötz, *Einführung: Zur Spiritualität des Pil-*

und äußeren Bedingungen des Pilgerns im Mittelalter bieten, namentlich am Beispiel von Santiago de Compostela, die einschlägigen Arbeiten des Historikers Klaus Herbers.¹² Er geht bei den meisten Personen „meist eher“ von einem Mix geistlicher und weltlicher Pilgermotive aus. Unter ersteren seien „die Wunderhilfe und der Wunsch nach Selbstheiligung“ die wichtigsten gewesen, die seit dem 11. Jh. „ergänzt, aber nie gänzlich verdrängt“ worden seien durch die „Entwicklung der Ablässe“. Hinzu kamen die kirchlicher- und staatlicherseits verhängten „Buß-“ bzw. „Strafpilgerfahrten“ sowie das „Delegations-“ bzw. „Mietpilgern“ im Auftrag anderer Personen.¹³ Am Beispiel von Santiago de Compostela verdeutlicht Herbers, wie sich in den unterschiedlichen Überlieferungsschichten zum Jakobusgrab die jeweiligen Interessenlagen der Geistlichen von Santiago und der regionalen Herrscher widerspiegeln: Historisch ging es ihnen zunächst um die Gewinnung der kirchlichen Oberhohheit über die traditionellen Zentren Toledo, Braga und Mérida. Erst in einer zweiten Phase wurde der Heilige Jakobus als „Schutzherr“ und hernach als „aktiver Schlachtenhelfer“ im Kampf gegen die Muslime herausgestellt, bevor mit diesem Argument die jährlichen Abgaben von Getreide und Wein aus ganz Spanien an die Kirche von Santiago begründet wurden.¹⁴ Für den Rückgang des europaweiten Pilgerns seit dem 16. Jh. macht Herbers neben Reformation, Inquisition und der Regionalisierung der nun als „typisch katholisch“ propagierten Wallfahrten auch wirtschaftliche (Verarmung, Bandenwesen) und politische (Kriege, Französische Revolution) Faktoren geltend.¹⁵

Luther und das Pilgern

Kritik an der Notwendigkeit des Pilgerns, an Gefährdungen der Pilgernden durch Betrug, Diebstahl, Tod oder Unkeuschheit, an ihrem Mangel an innerer Disposition sowie an Ungereimtheiten mancher Pilgerziele begleitete das christliche Pilgern seit der Patristik in wechselnden Akzentuierungen, wie Daniel Vorpahl herausarbeitet.¹⁶ Die spätmittelalterliche Kritik richtete sich, oftmals wirkungslos, gegen den Aberglauben und die Unglaubwürdigkeit mancher Reliquien, sprach vielen Pilgernden die echte Motivation ab und schlug in ihrer zum Teil kategorischen Ablehnung des Pilgerns scharfe und mitunter bissige Töne an. Martin Lu-

gerns im christlichen Westen, in: a.a.O., 7–24; C. Tölkes, *Moderner Pilgertourismus nach Rom. Eine empirische, motivorientierte Studie*, in: J. E. Hafner / S. Talabardon / J. Vorpahl (Hrsg.), *Pilgern*, 233–252 [s. Anm. 9].

12 K. Herbers, *Pilgerformen und -motive im Mittelalter*, in: P. Heiser / C. Kurrat (Hrsg.), *Pilgern gestern*, 75–90 [s. Anm. 3]; ders., *Jakobsweg. Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt*. München 2011; ders. (Übers.), *Der Jakobsweg. Ein Pilgerführer aus dem 12. Jahrhundert*. Stuttgart 2011. Dazu auch C. Kühn, *Die Pilgerfahrt* [s. Anm. 6].

13 K. Herbers, *Pilgerformen*, 78 ff. [s. Anm. 12].

14 K. Herbers, *Jakobsweg* [s. Anm. 12].

15 Ebd., 102–108.

16 D. Vorpahl, *„Wozu denn in die Ferne schweifen ...?“ Zur Geschichte der Pilgerkritik, ihrer Argumentation und Wirkung*, in: J. E. Hafner / S. Talabardon / J. Vorpahl (Hrsg.), *Pilgern*, 125–148 [s. Anm. 9].

ther, so Vorpahl, stehe erkennbar in dieser pilgerkritischen Tradition. Eine Gesamtanalyse der umfangreichen Aussagen Luthers zum Pilgern steht noch aus, doch kommt der norwegische Theologe und Pilgerpastor Roger Jensen nach einer gründlichen Auswertung von dessen Schriften zum Ergebnis, dass der Reformator eine „differenzierte“ Stellungnahme zum Pilgern abgegeben habe, die „im Zuge der Konfessionalisierung des Protestantismus verloren“ ging und „von der Lutherforschung weitgehend vernachlässigt“ wurde. Pilgern sei für Luther „eine Frage des rechten Gebrauchs“ gewesen, und er selbst habe ja auch Jesu Lebens- und Wirkungsstätten besuchen wollen.¹⁷ Protestantischerseits, so sein Fazit, sei also das Pilgern grundsätzlich erlaubt. Andere evangelische Autoren, wie Notger Slenczka und Detlef Lienau, teilen Jensens Urteil, und die drei Genannten bemühen sich um eine theologische Neubegründung des Pilgerns aus protestantischer Perspektive: Jensen schöpfungstheologisch und mit Motiven aus Luthers *Kleinem Katechismus*¹⁸, Slenczka mit Bezug auf das reformatorische Anliegen der Selbsterkenntnis¹⁹, und Lienau sogar mit einer differenzierten Rehabilitierung der *Catholica* „Tradition“, „Volksfrömmigkeit“, „Heilige“ und „Ablass“ sowie mit einer eschatologischen Ausrichtung der Identitätsarbeit der Pilgernden.²⁰ Lienau krönt seine langjährige Pilgerforschung und -praxis zudem mit einer profilierten Einweisung in die kontemplative Dimension des Pilgerns.²¹ Peter Zimmerling wirbt für eine von den „vorreformatorischen Konfessionen“ zu lernende „Erweiterung der Formenvielfalt“ lutherischer Spiritualität: durch die Einbeziehung von „Leib und Seele“ und „Naturerfahrung“, die Offenheit für eine spirituelle Erlebnisorientierung und die Erfahrung von Gemeinschaft sowie die Momente der Stille und des Übens.²²

Sozialwissenschaftliche Befunde

Für eine erste sozialwissenschaftliche Einordnung des Pilgerns empfehlen sich neben den Klassikern von Daniele Hervieu-Léger²³, Zygmunt Bauman²⁴ und Victor Turner²⁵ sowie der Literaturübersicht von Detlef Lienau²⁶ die Beiträge von

17 R. Jensen, *Weit offene Augen. Pilgern gestern und heute*. Göttingen 2018, 127–154, hier: 152 f.

18 Ebd., 197–245.

19 N. Slenczka, *Pilgern und Protestantismus*, 60 f. [s. Anm. 2].

20 D. Lienau, *Sich fremd gehen. Warum Menschen pilgern*. Ostfildern 2009, 73–78; 155.

21 D. Lienau, *Pilgern als mystischer Erfahrungsweg*, in: GuL 91 (2018), 134–141.

22 P. Zimmerling, *Hat das Pilgern ein Heimatrecht in der lutherischen Spiritualität?*, in: E. Überschar (Red.), *Pilgerschritte. Neue Spiritualität auf uralten Wegen* (Loccumer Protokolle 2/05). Loccum 2005, 51–63.

Vgl. K. Nagorni, „Kommt, Kinder, lasst uns gehen ...“. *Pilgern als Ausdrucksmittel protestantischer Spiritualität*, in: P. Zimmerling (Hrsg.), *Handbuch Evangelische Spiritualität*. Bd. 3. Göttingen 2020, 725–740.

23 D. Hervieu-Léger, *Pilger und Konvertiten: Religion in Bewegung*. Würzburg 2004.

24 Z. Bauman, *Flüchtige Moderne*. Frankfurt 2003; ders., *Flaneure, Spieler und Touristen*. Hamburg 2007.

25 V. Turner, *The Center Out There: Pilgrim's Goals*, in: *History of Religions* 12 (1973), 191–230; ders., *Pilgrimage and Communitas*, in: *Studia Missionalia* 23 (1974), 305–327; V. Turner / E. Turner, *Image and Pilgrimage in Christian Culture*. New York 1978.

Michael Ebertz, Markus Gamper und Julia Reuter: Ebertz stellt die Typen des „alten“, mittelalterlichen Pilgers und des „neuen“ Pilgers gegenüber. Ersterer lasse sich anhand seines „festen, kirchlich weitgehend kontrollierten und auch gesamtgesellschaftlich legitimierte Formats“ kennzeichnen. Der zeitgenössische Pilger hingegen sei in der Regel individualisiert, informalisiert, weitgehend entkirchlicht, „nicht mehr fromm, vielleicht auch nicht mehr religiös, sondern spirituell“ im Sinne einer „Offenheit und Öffnung des Menschen für das Geheimnis über und hinter seinem – rational nicht verrechenbaren – Leben“. Er kompensiere das Fehlen oder Unterlaufen eines „dogmatischen Kerns“ durch den „Stellenwert der Erfahrungsdimension“ und die Haltung des Suchens.²⁷ Gamper und Reuter untersuchen die sozialdemographische Zusammensetzung und die Motive von Pilger(inne)n auf dem spanischen *Camino*.²⁸ In einem Teilprojekt beschreiben sie die von katholischen Theolog(inn)en mitunter verwischte²⁹ Differenz zwischen den Profilen von Pilger(inne)n und Wallfahrer(inne)n.³⁰ Im Vergleich zu Heilig-Rock-Wallfahrer(inne)n sind *Camino*-Pilger(innen) demnach jünger, höher gebildet, haben einen paritätischen, also höheren Frauenanteil und bezeichnen sich häufiger als „spirituell“ denn als „religiös“, aber nicht als ablehnend gegenüber der Kirche. Bei ihnen nehmen die Motive „Zu sich selbst finden“, „Ausklinken aus dem Alltag“ und „Stille genießen“ die ersten Plätze ein, während Wallfahrer(innen) stärker zielorientiert sind („Den Heiligen Rock sehen“).

26 D. Lienau, *Der erforschte Pilger: Was wissen wir über die Sinnsucher gestern, heute und morgen*, in: C. Antz / S. Bartsch / G. Hofmeister (Hrsg.), *„Ich bin dann ...“*, 72–99 [s. Anm. 2].

27 M. Ebertz, *Der „alte“ und der „neue“ Pilger*, in: P. Heiser / C. Kurrat, *Pilgern gestern*, 91–112, hier: 99; 104; 106 [s. Anm. 3].

28 M. Gamper / J. Reuter, *Pilgern als spirituelle Selbstfindung oder religiöse Pflicht? Empirische Befunde zur Pilgerreise auf dem Jakobsweg*, in: St. Jakobusbruderschaft Trier (Hrsg.), *Abenteuer Pilgern. Ein populäres Thema interdisziplinär erforscht*. Würzburg 2017, 77–108; dies., *Pilgern als körperliche Herausforderung und spirituelles Erlebnis*, in: a.a.O., 151–177.

29 Das gilt sowohl für die pilgertheologisch und -praktisch sehr anregende Publikation von M. Rosenberger, *Wege, die bewegen. Eine kleine Theologie der Wallfahrt*. Würzburg 2005, als auch für H. Aepli u.a., *Vier Pilger – ein Ziel. Zu Fuß nach Jerusalem*. Würzburg 2015. B. Kranemann, *Auf dem Weg. Überlegungen zu einer Theologie der Wallfahrt aus der Liturgie*, in: Liturgisches Jahrbuch 61 (2011), 3–22, bezieht sich begrifflich ganz auf „Wallfahrt“. Dezidiert pilgerbezogen bleibt die hervorragende theologisch-anthropologische Grundlagenstudie von C. May, *Pilgern. Menschsein auf dem Weg*. Würzburg 2004, die mit Hilfe biblischer Quellen und klassischer Pilgerberichte menschliche Existenz als Pilgerexistenz unterwegs zur ewigen Heimat deutet und dieses Grundverständnis für die Inkulturation des Christseins in die Postmoderne heranzieht.

30 M. Gamper / M. Lörsch, *Pilgern oder Wallfahren – Ausdruck zeitgenössischer Spiritualität und Religion? Eine Vergleichsstudie zwischen Pilgern auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela und der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier*, in: St. Jakobusbruderschaft Trier (Hrsg.), *Abenteuer Pilgern*, 229–267 [s. Anm. 28]. Als modellhaft kann die vom damaligen (2010–2012) Leiter der Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt, Georg Bätzing, verantwortete Konzeption dieser Trierer Jubiläumswallfahrt gelten: Soziologisch informiert und theologisch reflektiert bemüht sie sich um die Anschlussfähigkeit sowohl an das moderne Pilgern als auch an die Ökumene; siehe G. Bätzing, *Eine neue Geschichte zum alten Stoff. Die Konzeption der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 als geistliches Ereignis zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, in: St. Jakobusbruderschaft Trier (Hrsg.), *Abenteuer Pilgern*, 215–228 [s. Anm. 28].

Gründliche soziologische Analysen liefern Rainer Schützeichel und Christian Kurat: Schützeichel³¹ versteht Pilgern sozialtheoretisch als Handlungsformat, das bestimmte Regeln aufweist. Es sei einer „Schwellen- oder Umwandlungsphase“ zuzuordnen und stehe den Eigenschaften des Alltagslebens diametral gegenüber. Auch eigne ihm eine spontan-brüderliche und mit Rollendifferenzierungen verbundene „communitas“. Außerdem sei (modernes) Pilgern ein freiwilliges, körperlich mobiles, transreligiöses und universalistisches Handlungsformat, das als „Krisengenerator“ fungiere und in der Beschränkung auf Wesentliches eine „Präsenzkultur“ fördere. Die Verknüpfung mit andersartigen Handlungsformaten, wie zum Beispiel „Reisen“ oder „Wellness-Erholung“³², sei auch eine Gefahr, weil sie die Regeln des Pilgerns säkularisieren könne.

Kurat³³ hat mithilfe von 24 qualitativen Interviews mit Jakobspilger(inne)n die biographische Bedeutung des Pilgerns untersucht und mit Bezug auf die auslösende Lebenssituation und ihre Verarbeitungsweise während des Unterwegs sieben Idealtypen von Pilgerbiographien abgeleitet: In ihnen geht es darum, das eigene Leben zu „bilanzieren“, eine „Krise“ zu bewältigen, eine „Auszeit“ zu nehmen oder einen biographischen „Übergang“ oder einen „Neustart“ zu gestalten oder – von bewusster Biographiearbeit entkoppelt – sich für andere aufzuopfern oder sich als „Helfer“ für Mitpilgernde „berufen“ zu wissen.

„Jerusalem turn“

Zwei Initiativen markieren eine geographische und theologisch-konzeptionelle Trendumkehr des Pilgerns und proklamieren nun Jerusalem als ultimatives Pilgerziel. Logistisch koordiniert Johannes Aschauer das „internationale Friedensprojekt JERUSALEM WAY“³⁴ mit dem Plan, von Finisterre bei Santiago Teile des Jakobswegenetzes „rückwärts“ zu begehen und es dann über den Balkan und die Türkei nach Jerusalem zu verlängern. Den Anstoß für dieses Unterfangen bildete Aschauers eigene Jerusalem tour, von der er sehr lebendig, auch mit religiösen und krisenhaften Momenten erzählt.³⁵

31 R. Schützeichel, *Über das Pilgern. Soziologische Analysen einer Handlungskonfiguration*, in: P. Heiser / C. Kurat (Hrsg.), *Pilgern gestern*, 19–43 [Anm. 3].

32 Zu derartigen Überschneidungen s.: C. Antz / S. Bartsch / G. Hofmeister (Hrsg.), *„Ich bin dann ...“* [s. Anm. 2]; M. Heid / B. Schnettler, *Reisen mit spirituellen Sinnangeboten. Explorationen im Feld moderner Pilgerformen*, in: P. Heiser / C. Kurat (Hrsg.), *Pilgern gestern*, 221–243 [s. Anm. 3].

33 C. Kurat, *Biographische Bedeutung und Rituale des Pilgerns*, in: P. Heiser / C. Kurat (Hrsg.), *Pilgern gestern*, 161–191 [s. Anm. 3]; C. Kurat, *Renaissance des Pilgertums. Zur biographischen Bedeutung des Pilgerns auf dem Jakobsweg*. Münster 2015.

34 Seine Website: www.jerusalemway.org (Stand: 27.07.2020).

35 J. Aschauer, *Auf dem Jerusalemweg. Eine außergewöhnliche Pilgerreise: Aus dem Herzen Europas zu Fuß nach Jerusalem*. München – Berlin 2016.

Als theologische und spirituelle Fundierung des Jerusalemweges liest sich der gründlich reflektierte Pilgerbericht des Judaisten, Exerzitienbegleiters und Jesuiten Christian Rutishauser: „Eine globalisierte Welt braucht ein Pilgerziel mit Weltbedeutung. Jerusalem steht im Fokus dreier Weltreligionen und der Politik der Weltgemeinschaft. Santiago aber ist europäisch, zudem ‚nur‘ katholisch“ und der „Pilgerboom dahin“ möglicherweise „unbewusst von einem verdrängten antiislamischen Ressentiment getragen“³⁶. Mit seiner dezidierten Zielbestimmung und dem Leitmotiv der friedlichen „Völkerwallfahrt nach Zion am Ende der Zeiten“ setzt sich Rutishauser differenziert ab von Friedrich Nietzsches populärem Slogan „Der Weg ist das Ziel“ (36; 38). Angesichts der Wunden der Balkankriege und des Bürgerkriegs in Syrien erlebte er „das Pilgern als mystisch-politischen Weg, mich Gott zu nähern“, auch indem er versuchte, „alles Widerständige als Einladung zu Wachstum und Reifung anzunehmen“ (119). Er unterscheidet eine spirituelles, eine interreligiöse und eine friedenspolitische Dimension des Jerusalemwegs und verbindet das „spirituelle Üben des Einzelnen“ (44; 105 f.) mit dem „Dialog und Frieden im unmittelbar Zwischenmenschlichen“ der Pilgergruppe und einer „interreligiösen Vision“. Letztere konnte in Jerusalem „bruchstückhaft“ umgesetzt werden in einer von über hundert Vertreter(inne)n der abrahamitischen Religionen besuchten „Pilgerkonferenz für den Frieden“ (153). „Gemeinsames Lernen, Spiritualität der Gastfreundschaft [und] Segnen der Anderen“ benennt Rutishauser als Mittel dafür, „nicht nur den eigenen Glauben zu stärken, sondern auch die Offenheit für andere Traditionen“ (154). Zusammenfassend deutet er Pilgern als „eine Art Sakrament dafür, dass der Mensch seine Heimat nicht in dieser Welt hat. Das Unterwegssein bringt geistig-geistliche Verwandlung mit sich. Was am Leib durch das Gehen vollzogen wird, bewirkt einen inneren Weg. Alle Sinne haben daran Teil“ (139). Eine gemeinsame Publikation aller vier Mitgeher(innen) versammelt die Blog-Beiträge während der siebenmonatigen Pilgertour sowie nachträgliche Reflexionen und behandelt auf inspirierende Weise praktische, beziehungsmaßige und im erweiterten Sinne spirituelle Aspekte jenes Abenteuers.³⁷ Zwei weitere Formate „ernsten“ die Früchte dieses gelungenen Schweizerischen Jerusalemprojektes: Sehr anmutig lesen sich die Pilgergedichte von Hildegard Aepli.³⁸ Anrührend – auch für den Religionsunterricht nutzbar – setzt die von Christof Wolf SJ produzierte DVD³⁹ Schlüsselszenen der Pilgertour ins Bild.

36 C. Rutishauser, *Zu Fuß nach Jerusalem. Mein Pilgerweg für Dialog und Frieden*. Ostfildern 2013, 33 (im Folgenden: Seitenzahlen in Klammern).

37 H. Aepli u.a., *Vier Pilger* [s. Anm. 29].

38 H. Aepli, *Zu Fuß* [s. Anm. 1].

39 C. Wolf, *Die Schrittwesen zu Fuß nach Jerusalem* (Loyola Productions Munich). München 2012.

Pilgerführer, Pilgerbegleiter und Spiritualität

Publizierte Pilgerführer informieren entweder eher über Verlauf, Infrastruktur, Geschichte und kulturelle Besonderheiten eines Weges oder bieten eher geistliche Impulse für den Vollzug des Pilgerns. Aus der nicht überschaubaren Masse beider Arten von Pilgerführern⁴⁰ sei je ein sich als Muster empfehlendes Beispiel vorgestellt.

Andreas Knapp, Priester, Poet und *Kleiner Bruder vom Evangelium*, hat seine über 30-jährigen Pilgererfahrungen auf dem italienischen Franziskusweg zu einem kompakten und sprachlich erfrischenden „spirituellen Pilgerbegleiter“ verdichtet, dem brauchbarsten und geistlich profundesten seiner Gattung.⁴¹ Zwischen einer existenziellen Deutung des Lebens des hl. Franziskus (9–37) und dessen und Klaras Grundgebeten (146–150) behandelt Knapp alle wesentlichen „Themen für unterwegs“⁴² (40–143), die er jeweils mit Hilfe von inhaltlichen Einführungen, Fragen oder Übungen sowie eigenen Gedichten entfaltet. Sein Anliegen läuft darauf hinaus, Pilgernde, angeregt vom Beispiel des hl. Franz von Assisi, auf dem Weg zu einer ganzheitlichen spirituellen Tiefentransformation zu begleiten, die der je persönlichen Ausprägung als *alter Christus* dient.

Die Darstellung eines bewusst christlich und ökumenisch gestalteten Pilgerweges findet sich in einem schönen, handlichen und sorgfältig über die Infrastruktur, Geschichte und Kultur der durchwanderten Landschaft Auskunft gebenden Pilgerführer, dessen Angaben durch neueste Informationen auf einer Webseite aktualisiert und um ein dort erhältliches „Pilgerbrevier“ ergänzt werden.⁴³ Dieser *Ökumenische Pilgerweg* verläuft 450 km von Görlitz an der Grenze zu Polen bis nach Vacha an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Unterkunft bieten vorwiegend kirchliche Einrichtungen und Akteure, was zwei christlich profilbildende Vorteile hat: Pilger(innen) werden von freundlichen, religiös aufgeschlossenen Herbergseltern aufgenommen und dieses Pilgerprojekt versucht, indem es auf Spenden basiert (8 € pro Nacht werden derzeit empfohlen), dem biblischen Impuls des „Umsonst“ (Mt 10,8) nahezukommen. Somit stellt es auch institutionell eine christliche Alternative zur, mitunter touristisch oder gesundheitlich verbrämen, kapitalistischen Gewinnlogik dar, die sich mittlerweile vieler Pilgermittel (Unterkünfte, Publikationen, Ausrüstung) bemächtigt hat.

40 (Eher) seriöse Titel bieten z.B. www.theologische-buchhandlung.de/pilgern.htm, <https://beate-steger.de/shop/> sowie die Websites einzelner Jakobsgesellschaften und anderer, Pilgerwege betreuender Organisationen.

41 A. Knapp, *Pace e bene! Ein spiritueller Pilgerbegleiter für den Franziskusweg*. Würzburg 2019.

42 Grundthemen des Pilgerns werden auch solide behandelt in: M. Rosenberger, *Wege* [s. Anm. 29]; G. Magirus, *Schritt für Schritt zum Horizont. Pilger-Werkbuch*. Freiburg i. Br. 2015; mit Übungen: P. Müller, *Die Seele laufen lassen. Pilgertage und spirituelle Wanderungen*. München 2004; als Gebete: H. Warkentin (Hrsg.), *Pilgergebete*. München ²2016.

43 Ökumenischer Pilgerweg e.V. (Hrsg.), *Der Ökumenische Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen*. Weimar ¹⁰2018, URL: <https://www.oekumenischer-pilgerweg.de> (Stand: 27.07.2020).

Ausblick

Pilgern hat ein – von vielen kirchlichen Akteuren noch unterschätztes – enorm spiritualitätsförderliches⁴⁴ und, bei günstigen Bedingungen, auch kirchlich-religionsproduktives Potenzial. Es ist eine für viele Menschen leicht zugängliche Form, die hilft, den Windungen der eigenen Biographie nachzuspüren und deren Verletzungen heilen zu lassen sowie sich unterwegs anrühren zu lassen von jenem „Geheimnis über oder hinter [dem eigenen] Leben“⁴⁵. Je passgenauer solche spirituellen Erlebnisse durch religiöse Objekte am Weg gedeutet und durch zuhörende und religiös sprachfähige Begleiter(innen) und mit Hilfe besonderer Übungen vertieft werden, um so eher besteht die Chance, dass spirituelle Anmutungen geistig-religiös durchformt werden und bleibende Früchte tragen. Als sehr erfreulich und zukunftsfähig auch für die „pilgernde Kirche“⁴⁶ ist zu werten, dass sich in den letzten Jahren im deutschen Sprachraum viele religiöse Akteure und Organisationen aufgemacht haben, oftmals im Verbund mit anderen, Pilgerwege zu gestalten, auszustatten und dafür Freiwillige als Wegbetreuer(innen), Kirchenöffner(innen), Herbergseltern und „spirituelle Pilgerbegleiter(innen)“⁴⁷ zu gewinnen. Nachdenklich stimmt, dass einschlägige christliche Klassiker, z.B. der *Bericht des Pilgers* des Ignatius von Loyola oder die *Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers*, in der aktuellen Pilgerbewegung so gut wie gar keine Rolle spielen. Für geistlich inspirierende Personen, Theolog(inn)en, Exerzitien- und Bildungshäuser steht die zu leistende Arbeit meist noch am Anfang: Es gilt, sowohl theologische Grundsatzfragen zu klären – z.B. das Zueinander von (präsen-tischer) Schöpfungstheologie und Eschatologie – als auch Formate zu entwickeln, die die Spiritualität, zumal der Ignatianischen Exerzitien, der Straßenexerzitien⁴⁸ und/oder des kontemplativen Herzensgebets nach Franz Jalic oder der orthodoxen Tradition, mit den neu zu entdeckenden Schätzen des Pilgerns vermitteln. Das Ziel hat Hildegard Aepli poetisch zutreffend umschrieben: „[U]m nichts anderes geht es als dass ich in dich hineinlaufe in deine Gegenwart.“⁴⁹

44 Dies zeigen sowohl populäre Pilgerberichte, z.B. H. Kerkelings, *Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg*. München 2006, als auch authentische, nüchterne und oftmals im Eigenverlag vertriebene Pilgererzählungen, z.B. K. Andorfer, *Camino im Winter. Briefe an die Kinder*. Luftenburg (o.J.).

45 M. Ebertz, *Der „alte“*, 104 [s. Anm. 27].

46 *Lumen gentium* 14.

47 (Spirituelle) Pilgerbegleiter(innen) werden u.a. ausgebildet in der Diözese Linz, der Katholischen Erwachsenenbildung München sowie Limburg, der Landvolkshochschule Niederrhein, der Lip-peschen, Bayerischen und Züricher Landeskirche sowie in der Evangelischen Landeskirche Nie-dersachsen.

48 C. Herwartz, *Brennende Gegenwart. Exerzitien auf der Straße*. Würzburg 2011; ders. u.a. (Hrsg.), *Im Alltag der Straße Gottes Spuren suchen. Persönliche Begegnungen in Straßenexerzitien*. Neukirchen-Vluyn 2016.

49 H. Aepli, *Zu Fuß*, 12 (sic!) [s. Anm. 1].